

Heilung der weiblichen Kraft

Angelika Zimmermann

Zu diesem Buch

Die weibliche Kraft strebt nach einer neuen Wertschätzung und Selbstverwirklichung. Alte Geschlechterrollen behindern uns, aber sie können nicht einfach abgestreift werden, weil sie tief verwoben sind mit einer langen Geschichte von gesellschaftlichen Prägungen und individuellen Erfahrungen. Die weibliche Kraft kann erwachen, wenn Frauen ihre eigenen Abdrücke von Traumata und Leid erfüllen, und wenn sie sich dazu ermächtigen, ihre tief veranlagten Heilkräfte wirksam werden zu lassen.

Die Autorin führt einfühlsam ins Entdecken der inneren Kraft und der weiblichen Organe hinein. Sie zeigt, wie diese mit einfachen und wirkungsvollen Methoden gestärkt werden können. Die Leserin darf sich durch dieses Buch führen lassen und wird zum Fühlen, zur Heilung, zum Entdecken eigener Heilungswege und zu Meditationen inspiriert (in kursiven Texten). Dazu lässt die Autorin auch persönliche Erfahrungen, Heilungsreisen (in kursiven Texten) und eigene Bilder zur weiblichen Kraft einfließen.

Angelika Zimmermann, geboren 1964, absolvierte ein Studium zur Maschinenbau-Ingenieurin. Ihr Lebensweg führte sie irgendwann zur Heilkunde und ließ sie 1996 Heilpraktikerin und Mutter werden. In ihrem Fühlen entwickelte sie eine Synergie von Homöopathie und Kinesiologie, und wendet diese Methode erfolgreich in ihrer Praxis an. Ihr Wissen gibt sie in Büchern und Seminaren weiter, und sie ist Autorin der Bücher „Synergetische Homöopathie – die Heilung chronischer Krankheiten mit individuell ausgetesteten Arzneimittel-Komplexen“ (2008), „Gesund und voller Lebenskraft – wie Synergetische Homöopathie tief wirksame Selbstheilungskräfte aktiviert“ (2011) und „HOMÖOPATHIE BEWEGT zu Heilung und Wachstum“ (2021). Im Jahr 2016 erschienen ihre Meditations-CDs „SELBST BEWUSST SEIN“. Das Buch „Heilung der weiblichen Kraft“ ist ihr persönlichstes Buch, in dem sie mit ihren Erkenntnissen und Erfahrungen Frauen zu einem individuellen weiblichen Heilungsweg inspirieren möchte.

HEILUNG DER WEIBLICHEN KRAFT

Angelika Zimmermann

Bilder und Titelbild: Angelika Zimmermann
Einbandgestaltung: Agnes Zimmermann
Grafiken: Martin Barth, Agnes Zimmermann
Lektorat: Helena Sydlik
Layout & Satz: Markus Schmitz, Büro für typografische Dienstleistungen, Altenberge
Druck & Bindung: Buchbinderei Depping, Münster

Alle Informationen in diesem Buch wurden von der Autorin nach bestem Wissen und Gewissen sorgfältig erarbeitet und geprüft, dennoch kann keine Garantie übernommen werden. Sie entbinden den Lesenden nicht von der Eigenverantwortung. Dieses Buch kann keine notwendigen ärztlichen und psychologischen Therapien ersetzen, sondern im besten Fall ergänzen. Für einen eventuellen Missbrauch der Informationen in diesem Buch können weder die Autorin noch die Vertreiber dieses Buches zur Verantwortung gezogen werden. Eine Haftung für Schäden ist ausgeschlossen.

Copyright 2024 by Angelika Zimmermann, Heilpraktikerin
Erschienen im Eigenverlag 2024, 1. Auflage
ISBN 978-3-00-076410-3

Dieses Buch ist erhältlich in den Online-Shops auf www.mehrlebenskraft.com, www.homöopathie.schule und www.homöopathie-bewegt.com

Der Nachdruck, auch einzelner Teile, ist verboten. Das Urheberrecht und sämtliche weiteren Rechte sind der Autorin vorbehalten. Übersetzung, Speicherung, Vervielfältigung und Verbreitung einschließlich Einspeicherung in elektronische Medien sind ohne vorherige schriftliche Genehmigung der Autorin unzulässig und strafbar.

Ausdrücklich erlaubt und erwünscht ist die mündliche Verwendung der in diesem Buch enthaltenen Texte, die im Rahmen von Meditationen eingesetzt werden können, wenn dazu ein Hinweis auf die Urheberschaft beziehungsweise auf dieses Buch erfolgt. Bei weiteren Fragen dazu nehmen Sie gerne Kontakt mit der Autorin auf.

Inhalt

Vorwort: Wo komme ich her, wo gehe ich hin?	9
Ausblick auf die neue Zeit, die mit dem Tod des Alten beginnt	11
Der alte Weg – die machtvolle und gewaltsame Unterdrückung des Lebens	15
Die lange Geschichte des Weges der Macht 15 Wir haben den Weg der Macht erfahren, um daraus zu lernen 17 Yin und Yang – mit dem Prinzip des Dualismus die Dynamik des Lebens verstehen 19 Licht und Schatten auf dem Weg der Macht 22 Was in den Generationen vor uns blockiert ist 23 Die Macht der Angst 28	
Wie ist das mit unserer Seele?	33
Die Seele ist eine Schwingung oder Energie 33 Resonanzen (Widerhall) 34 Das Selbst 37 Gott, das göttliche Prinzip 39	
Die unterdrückte Seele braucht ein Ego	43
Die Seele verstummt 43 Das Selbst lernt, mit Ego besser zu (über-)leben 44 Das Ego – nach außen orientiert und von Macht und Materiellem abhängig 47 Festhalten am Bestehenden 47 Schweigen oder Lügen – wie das Ego Macht ausübt und andere manipuliert 48	
Die weibliche und männliche Kraft auf dem Weg der Macht	53
Die Strategien der Männer 53 Die Unterdrückung der weiblichen Kraft 54 Die Anbetung und Unterstützung der weiblichen Kraft 54 Die Leidensgeschichte der Frauen 54 Die Strategien unterdrückter Frauen 55	
Die Beziehungen zwischen weiblichen und männlichen Egos	59
Die alten Rollenbilder von Frau und Mann 59 Aufwachen aus dem Prinz- und Prinzessinnen-Märchen 64 Erst in der Zweisamkeit sind Mann und Frau angeblich vollkommen 65 Männer und Frauen haben angeblich Kommunikationsprobleme 66 Ego-Liebe und Selbst-Liebe 68 Männliches und weibliches Ego versuchen sich gegenseitig auszubeuten 70 Die missbräuchlich gelebte Sexualität – Erwartungen des anderen bedienen 72 Frauen können Männer nicht heilen, und umgekehrt 72	

Der neue Weg der Liebe – was zu erkennen und zu heilen ist	75
Hass hält alles fest 75 Heilung beginnt bei uns selbst und führt in die Liebe 76 Vom Ego zum Selbst 77 Der Weg zur weiblichen Kraft 84 Der Weg des Fühlens und Verbunden-Seins 87	
Im Fühlen fließend, lebendig und entwicklungsfähig sein	91
Fühlen ist die Sprache des Lebendigen 91 Unser Selbst fühlen 92 Fühlen lernen im Träumen und absichtslosen Tun 92 Im Fühlen werden wir über Impulse geführt 93	
Der neue Weg der Heilung – die Heilkräfte sind in uns	97
Wir sind Energie und Lebenskraft 99 Wir vertrauen unserem Körper und unseren Selbstheilungskräften 103 In die heilsamen Räume unseres Selbst eintreten 106	
Die Kräfte der weiblichen Organe	109
Der Busen – das ewige Nähren 111 Die Vulva – bereit für liebevoll-lustvolle Berührung 116 Die Vagina – Göttin der Liebe 117 Die Eierstöcke – Verbindung zum göttlichen Schöpfungsplan 121 Die Eileiter – Kanäle der Befruchtung 127 Die Gebärmutter – zyklisches Gebären von Neuem und Reinigen 128 Der Beckenboden – das Tragen 135	
Heilerin für uns selbst sein	137
Heilsame Energien 138 Resonanzen führen zu passenden Heilungsimpulsen 140 Heilungsimpulse zur Stärkung der Lebenskraft 142 Das Strömen oder Einschwingen von Energien 144 Weitere kreative Heilarbeit 147	
Homöopathie unterstützt tiefe Heilungsprozesse	151
Grundlagen der Homöopathie 151 Grundlagen der Homöopathie 151 Heilung von Schwere, Negativität und Destruktivität 156 Heilung von innerer Unruhe und Rastlosigkeit 158 Heilung von innerer Leere, Eifersucht und Maßlosigkeit 160 Heilung der Gefühle von Wehrlosigkeit und Kapitulation 162 Heilung von Selbstablehnung, Schuld- und Schamgefühlen 164 Heilung von verkrampftem Auftreten 165 Heilung von Schock und seelischem Trauma 166 Stärkung des Urvertrauens 168 Stärkung des Bauchgefühls 174 Weiterentwicklung mit Nosoden 174 Heilung von Energieraub und Parasitentum 176 Schlangen- und Spinnennmittel 180 Weitere Heilmittel für die weibliche Kraft 182	

Heilungsreisen zur weiblichen Kraft	185
Ins Dunkle hinabsteigen und dort die Quellen des Lichts finden 186 Heilungsreisen zum inneren Kind 189 Heilungsreisen zu den weiblichen Organen 194 Weitere Heilungsreisen zur weiblichen Kraft 197 Ausrichtung zum Licht 200	
ANHANG	203
Der Zyklus der fünf Elemente als Urkräfte des Lebens	203
Wasser 205 Holz 211 Feuer 217 Erde 223 Metall 229 Der Wandlungszyklus der fünf Elemente 232	
Universelle Entwicklungszyklen	233
Alles ist im Wandel 233 Alles will sich weiterentwickeln 234 Mit dem Tod ins Reine kommen 236 Im Universum ist alles verbunden 237 Angst und Kontrolle loslassen 238	
Die Liebe und der Hass	241
Die Liebe 241 Der Hass 243 Warum die Liebe und der Hass sich brauchen 243 Unseren Hass im Inneren erkennen und loslassen 245	
Danksagung	248
Quellenangaben	249
Stichwortverzeichnis	250

Vorwort: Wo komme ich her, wo gehe ich hin?

Ich bin 59 Jahre alt und gefühlt in meiner Lebensmitte angelangt.

Hinter mir liegt eine an Erfahrungen schwerwiegende Kindheit. Aus meiner heutigen Sicht war es die erste Initiation in die menschliche Dunkelheit, die in uns allen ist und uns Angst macht. Ich hatte alle Mechanismen gelernt, um meine Angst zu kontrollieren, und doch brach sie irgendwann aus mir heraus. Es folgte eine Zeit der Psychotherapie und Innenschau, um das Quälende der Vergangenheit loszuwerden. Die Qualen gingen zwar nicht ganz weg, aber ich suchte und erlebte immer wieder heilsame Transformationen, die dann kamen, wenn ich mich einem alten Schmerz liebevoll zuwenden konnte.

Endlich kam die Homöopathie in mein Leben. Als Heilpraktikerin entwickelte ich in meiner Praxis die Klassische Homöopathie zur Synergetischen Homöopathie weiter und wurde mit Heilungsgeschenken reich belohnt. Jetzt gingen die Prozesse tiefer, bis an die Wurzeln des Leids, und wurden auch noch stark beschleunigt. Heilungen und heilsame Veränderungen wehten manchmal mit der Leichtigkeit eines Windhauchs durch mich oder andere Menschen hindurch und lösten dabei tiefgreifende Veränderungen aus. Mit dem Erleben solcher Heilungen verstand ich das Leben und seine inneren Zyklen immer besser. Außerdem verlor ich mehr und mehr meine Ängste vor Krankheiten und Leiden, vor Krisen und Konflikten, vor Geburt und Tod, vor Abschied und Neubeginn. Ich gewann tieferes Vertrauen in alle Lebensprozesse und hatte ein erfülltes Leben mit meinen Kindern, und irgendwann auch mit einem liebevollen Mann an meiner Seite.

Der wundervolle Zyklus einer erfüllten Liebesbeziehung ging aber zu Ende, und in einem sehr aufwühlenden Jahr begleitete ich mich, geführt von meinem Inneren und gestärkt mit Homöopathie, durch diese Krise hindurch. Ich fühlte, dass diese Liebesbeziehung zu Ende gegangen war, weil wir beide in einem alten Frau-Mann-Schema stecken geblieben waren, in welchem wir uns in einer verhängnisvollen Abhängigkeit und gegenseitigen Einengung mehr und mehr unserer Kraft beraubten. In jeder Anpassung an die Bedürfnisse des anderen wird die eigene innere Kraft unterdrückt, und das erschöpfte mich auf Dauer und rüttelte mich wach. Ich fragte mich, was mit mir „nicht stimmt“ und suchte in mir meine ursprüngliche weibliche Kraft. Ich fand sie, aber sie war ungemein überlagert von Vorstellungen und Glaubensmustern, die uns Frauen sagen, wie wir zu funktionieren haben. Diese konnte ich aber nicht so einfach ablegen, denn dahinter fand ich tiefe ungeheilte Bedürfnisse und Mangel Erfahrungen. Sie würden mich immer wieder in Abhängigkeiten bringen, und so ging ich, weil mein Leben sonst nicht mehr funktioniert hätte, einen tieferen Heilungsweg. In einer Bonding-Therapie wurden meine frühkindlichen Mangel Erfahrungen nachgenährt, was mich von tiefem Schmerz erlös-

te. Weitere großartige Anstöße bekam ich von Sonia Emilia Rainbow, die in ihrem Buch „Frauenheilkraft“ altes schamanisches Wissen der Maya teilt, und von der Weisheitslehrerin Ingeborg Berners, die mir am Pfingstsonntag 2023 eine Initiation in die bedingungslose Liebe gab. An diesem Tag kam auch der Ruf, dieses Buch zu schreiben, um meine Erfahrungen und mein Wissen über wertvolle Heilungsimpulse mit anderen Frauen zu teilen.

Ausblick auf die neue Zeit, die mit dem Tod des Alten beginnt

Bevor wir uns der neuen Zeit zuwenden, blicken wir auf die alte Zeit zurück, die uns reich an Erfahrungen gemacht hat. Jede Erneuerung beginnt damit, sich dem Alten noch einmal bewusst zuzuwenden. Wir erföhlen dessen Auswirkungen auf unser Selbst und können daraus tiefe Erkenntnisse ziehen, wer wir sind. Wir bergen aus dem Alten somit noch die Schätze, die es für uns bereithält, und würdigen diese. Dann können wir uns vom Alten bewusst verabschieden. Manche Abschiede sind vielleicht schmerzhaft und benötigen Heilung, und erst danach können wir vergeben und zur reifen Einsicht gelangen, dass alles einen Sinn für uns hatte.

Die alte Zeit ist die Gesellschaftsform des Patriarchats, einer tief verwurzelten männlichen Herrschaft oder Dominanz, die bis heute in unserer Welt wirksam ist. Sie unterdrückt nicht nur Frauen, sondern auch Kinder, Männer niedrigeren Ranges und die Natur. Da sowohl die Herrschenden nicht nur Männer, als auch die Beherrschten nicht nur Frauen sind, sondern das Herrschen die Grundlage der gesamten Gesellschaftsordnung ist, nenne ich diese alte Zeit im Weiteren nicht mehr Patriarchat, sondern „Weg der Macht“. Damit sind all die hierarchischen Strukturen gemeint, die Menschen aufbauen, um Herrschaft über andere auszuüben. Als neuen Weg sehe ich deshalb auch nicht das Matriarchat, sondern ein erwachtes Bewusstsein darüber, inwieweit Menschen und Strukturen das individuelle Selbst daran hindern, in seine volle und einzigartige Kraft zu gelangen.

Der Weg der Macht hat die Gesellschaft mit tiefen seelischen Folgen durchdrungen und gleichzeitig die Menschheitsgeschichte vorangetrieben. Es wurde dabei viel zerstört, aber auch viel aufgebaut und Menschen haben Großes vollbracht. Der Weg der Macht hat uns dorthin gebracht, wo wir heute stehen. Das alles war gut und richtig für unsere Entwicklung, und wir haben viel daran gelernt. Wir werden erkennen, dass die typisch weiblichen und männlichen Rollenbilder nicht nur Grundlage, sondern auch Ergebnis dieses Weges der Macht sind, und dass wir noch tief darin verflochten sind. All diese Verflechtungen wollen durchdrungen werden, um zu klären, was davon wahr für uns ist: Bin ich wirklich so, als Frau oder als Mann? Ist in meinem Verhalten Liebe die treibende Kraft, oder etwas anderes? Soll eine Beziehung etwas in mir erfüllen oder ergänzen, was mir selbst zu fehlen scheint?

Wir fragen uns: Warum bin ich so? Warum ticken Frauen und Männer so? Wollen sie so sein oder können sie gar nicht anders sein? Wir entdecken Gleiches unter

Frauen und Männern, aber auch sehr Verschiedenes. Wir haben im Laufe unserer Entwicklung und Erfahrungen bereits ein inneres Konzept unseres geschlechtlichen Seins gebildet, das wir leben wollen. Wir wollen in unserem Sein von anderen akzeptiert und respektiert werden. Wir wollen unser „wahres“ und „richtiges“ Leben führen, aber wie schwer ist es, dieses zu finden.

All diese Fragen und Probleme haben einen großen tieferen Sinn. Es geht zwar auch um die Erfüllung unserer Lebensvorstellungen, aber in der Tiefe geht es darum, dass unsere Erfahrungen uns einen Spiegel vorhalten, in dem wir uns selbst erkennen. Beziehungen können zu einem der wichtigsten Selbstfindungsprozesse werden, die wir so niemals durchlaufen könnten. Werden wir enttäuscht, sind diese Ent-Täuschungen wunderbar dafür geeignet, uns von unseren Täuschungen und Illusionen über uns, den anderen und das Leben zu befreien. Schwierige Lebenssituationen und Krisen sind Erfahrungen, in denen wir unser Selbst und die Grenzen unseres Selbst deutlich fühlen können. Im Kampf darum, unser Leben zu finden, werden tiefe und bisher unbekannte Kräfte in uns geweckt. Was wir in solch einer Krise vor allem lernen dürfen, ist, gut für uns selbst zu sorgen. Sobald wir fühlen, unser Inneres könnte diese Anstrengung nicht schaffen und unser Herz könnte zerbrechen, können wir uns heilsame Unterstützung holen. Jeder Schmerz lässt sich heilen, jede Wunde wird sich schließen, und auch die Narben werden mit Selbstliebe und tieferer Heilungsunterstützung irgendwann keine Schmerzen mehr bereiten. In unserer heutigen Zeit gibt es sehr viele Möglichkeiten, uns in unserer Selbstfindung und Selbstheilung unterstützen zu lassen.

Solch eine Heilung entwickelt in uns neue Kompetenzen. Wenn wir eine Krise gründlich durchlebt und durchfühlt haben und dabei Schmerz, Groll und Probleme gelöst haben, werden wir anschließend reich belohnt. Deshalb werden wir immer wieder in solche Krisen und Anstrengungen hineingeführt: Es sollen neue Kräfte in uns geweckt werden und wir werden anschließend mit Glücksgefühlen und der Liebe zu uns selbst belohnt. Wir sollen dabei etwas lernen und aus dem herauswachsen, was in uns kindlich, illusorisch-verträumt und unreif ist. Dann legt uns das Leben Schwierigkeiten vor die Füße, die es zu überwinden gilt. Wir lernen durch die Enttäuschung etwas über uns selbst und über die Liebe, und dieses Entdecken der Wahrheit führt uns immer weiter zu unserem wahren Selbst. Wir erkennen dann den Sinn all der vergangenen schmerzhaften Erfahrungen: Es ist der Sinn unseres Lebens, zu wachsen. Es macht dagegen keinen Sinn, wenn unsere Wünsche und Erwartungen durchgehend erfüllt würden. Dann könnten wir uns nicht weiterentwickeln, und wir wären sicher irgendwann des „schönen“ Lebens überdrüssig.

Die langfristige Belohnung für das Bewältigen von Krisen ist, dass wir anschließend meist ein besseres und selbst-bewussteres Leben führen. Unser Selbst zeigt uns

neue Visionen für unser Leben, welche bewegend, erfüllend und schöpferisch sind. Die gesammelten Erfahrungen unseres Lebens und die Entdeckung unseres Selbst führen uns zur tiefen Weisheit eines irgendwann reifen und gereiften Daseins. Dann begreifen wir immer mehr die Liebe. Wir beginnen, uns selbst zu lieben. Wir lieben unsere vergangenen Erfahrungen, unsere schwierigen Persönlichkeitsanteile und unsere Ecken und Kanten, die uns einzigartig und ausdrucksstark machen. Denn mit unseren klaren Konturen und unserer klar ausgesprochenen inneren Wahrheit werden wir für andere erfahrbar. Wir erlauben anderen Menschen, sich an uns zu „stoßen“ und damit Erfahrungen zu machen. Wir erlauben anderen Menschen, so zu sein, wie sie sind. Wir alle sind auf dem Weg, Erfahrungen zu machen. Kein Mensch ist dabei besser, schlauer oder richtiger. Wir sind alle auf dem Weg, und der einzige Unterschied liegt darin, wie weit jeder von uns bei sich selbst ist und wie weit er bisher seine innere Fülle und seine Potenziale entwickeln konnte. Tröstlich ist, dass niemand von uns jemals vollendet oder „am Ziel“ sein wird, denn es gibt immer noch weitere Lebenserfahrungen, die uns von Altem reinigen können. Immer wieder macht der Tod des Alten und das Loslassen von altem Schmerz den Weg frei für neues Leben.

Der alte Weg – die machtvolle und gewaltsame Unterdrückung des Lebens

Die lange Geschichte des Weges der Macht

Seit Generationen wird unser Menschsein durch Machtverhältnisse beherrscht. Männer, Frauen und Kinder werden in vorgegebene Rollen gepresst, die es zu erfüllen gilt – völlig ungeachtet der individuellen Lebensimpulse und Lebensformen, die in den Menschen in ihren verschiedenen Entwicklungsstadien erwachen. Während die innersten Wünsche und Potenziale oft brachliegen, müssen Menschen die ihnen zugeteilten Rollen mit ihrer Kraft ausfüllen. Das Zwischenmenschliche sind Konstrukte aus Macht, Distanz und Größenwahnsinn einerseits und Opferbereitschaft andererseits. Keiner ist wirklich frei, denn Menschen kontrollieren sich gegenseitig, sind neidisch und missgünstig gegenüber denen, die sich etwas „erlauben“, und ahnden auch kleine Ausbrüche aus den allgegenwärtigen Regeln. Möglichkeiten werden genommen mit den Worten: „Das gibt es nicht!“ und „Wo kämen wir hin, wenn jeder das machen würde, was ihm gefällt!“ Der Ausruf: „Was fällt dir ein?!“ ist nicht die Freude an der Kreativität des anderen, sondern der entsetzte Aufschrei gegenüber dem, der die Vorgaben und Regeln nicht beachtet.

Machtverhältnisse unterdrücken das Leben in vielerlei Hinsicht. Bis heute scheint es schwer vorstellbar, dass eine Gesellschaft und ein Leben ohne Machtverhältnisse überhaupt funktionieren könnten. Wir glauben, für ein geregeltes und sicheres Leben und ein erfolgreiches Tun braucht es immer einen „Chef“, jemand, der uns sagt, „wo's langgeht“, und ohne Chef würde ein Projekt im Chaos versinken. Vollkommene Freiheit macht uns Angst, denn sie lässt sich irgendwann nicht mehr kontrollieren, was, so glauben wir, unweigerlich zum Untergang führt. Wir glauben, dass Macht notwendig ist, und dass Macht zum Erfolg führt.

Möglicherweise ist der Weg der Macht in der Zeit des Übergangs vom Nomadentum zur Sesshaftwerdung von Menschen entstanden. Das Nomadentum ist eine Siedlungsform des freien Energieflusses: Menschen sind in Bewegung und sie ziehen dorthin, wo es Nahrung gibt. Sie sind angehalten, im Hier und Jetzt zu leben, mit wenig zufrieden zu sein, und im Vertrauen immer wieder das Alte loszulassen. Die Sesshaftigkeit ist dagegen die Siedlungsform des Festhaltens: Menschen bauen sich feste Häuser und halten ihre Besitztümer fest. Sie nehmen Tieren die Freiheit, oft auch den natürlichen Lebensraum, und halten sie in Ställen und Gattern fest. Ein neues Gefühl von Sicherheit und Wohlstand wird geweckt, indem möglichst viele Besitztümer angehäuft werden. Dies schürt Misstrauen und Neid untereinander. Die festen Siedlungen organisieren sich hierarchisch, denn eine Führung soll für

Ordnung und Sicherheit sorgen. Das Führen verleitet zu Dominanz, zur Abgrenzung, zum Festhalten von Macht und zum Missbrauch von Macht. Das Festhalten von Macht und von Materiellem tötet den wahren Energiefluss und führt zu tiefer Angst und Misstrauen. Aus der großen Angst erwächst der Kampf ums Überleben. Und aus der noch größeren Angst kommen Wahnideen, Gewalt und Zerstörung. Mächtige leben in der Illusion, sie seien bessere und höhere Menschen. In dieser Überheblichkeit trennen sie sich ab von „niedrigeren“ Menschen, die sie nicht mehr als Menschen sehen, sondern als Werkzeuge, welche ihnen zum Zwecke der Erhaltung der Macht dienen. Mächtige können die negativen Absichten ihrer Macht verschleiern und ihre Macht noch weiter erhöhen, wenn sie zusätzlich bestimmte Gottheiten benutzen oder einen bestimmten Glauben etablieren. So konnte „im Namen Gottes“ die eigene Macht erweitert werden, konnten Menschen gewaltsam unterdrückt und „heilige“ Kriege geführt werden.

Jeder Weg der Macht bringt eine ganze Spirale in Gang, von Unterdrückung, Machtmissbrauch, Bereicherung an den Ressourcen anderer und an den Ressourcen der Natur, und diese Ausbeutung zieht einen andauernden Kampf um Ressourcen nach sich. Menschen stehlen sich gegenseitig das Vorhandene, anstatt es zu teilen. Mächtige müssen, auch in Verantwortung für ihr Land und dessen Bevölkerung, dies alles gegen andere Mächtige verteidigen, oder dies von anderen Mächtigen stehlen. Der Krieg ist geboren. In kriegerischen Auseinandersetzungen wollen Menschen sich beweisen, dass sie stärker und dadurch lebenswerter sind und deshalb auch mehr Rechte auf Land haben. Jeder, der nicht stark genug ist, kann sterben, muss sein Land verlassen oder sich unterordnen.

Im Krieg wird die Heldenfigur geboren. Ein Held kann in Wahrheit nur der sein, der unter göttlicher Eingebung handelt, nicht aber einem menschlichen Herrn gehorcht. Der Krieger, der unter menschlicher Führung steht, will zwar auch „für das Gute“ kämpfen, aber es kann auch sein, dass er getäuscht wird und letztlich nur für den Machtgewinn seines Herrschers kämpft. Er merkt es dann, wenn sich dieser Kampf irgendwann schlecht oder sinnlos anfühlt. Die Erfahrung des sinnlosen Tötens ist ein Urtrauma des Kriegers. Es kann ihn in tiefe Schuldgefühle und Verzweiflung oder in eine Spirale von Gewalt und Wahnsinn treiben. Dieses Urtrauma ist der Ursprung männlicher Gewaltbereitschaft, denn ein Trauma lebt so lange im Unbewussten weiter, bis es geheilt wird.

Auf dem Weg der Macht waren meist Männer an der Macht und erschufen so das Patriarchat. Sie haben gezeigt, dass sie eher und wahrscheinlicher die nötige Härte aufbringen, um diese Macht auszuüben. Härte und Verhärtung scheint vordergründig eher eine männliche Qualität zu sein, wobei ich glaube, dass dies nicht die ganze

Wahrheit ist: Härte und Verhärtung, genauso wie Machtmissbrauch, finden sich genauso bei Frauen – nur dass Frauen dies anders ausleben. So gibt es feine Unterschiede in der weiblichen und männlichen Qualität von Macht und Härte. Männer zeigen ihre Macht offensichtlicher und öffentlicher, weil es von ihnen verlangt wird und sie so auch Bewunderung ernten können. Männer erklären und rechtfertigen in der Öffentlichkeit häufiger die Richtigkeit von Maßnahmen der Machtausübung. Sie sind meist in den Rollen der Krieger und der Vollstrecker von Gewalt und Strafmaßnahmen. Sie sind auch eher die Macher, die Befehlshaber, Befehlsausführende für das „Grobe“, Täter und somit „Sündenböcke“. Männer haben diese Erfahrungen seit Generationen gelebt, und diese sind im Mannsein tief archaisch verankert. Frauen üben seit jeher ebenfalls Missbrauch und gewaltsame Unterdrückung aus, denn sie sind Teil des Systems. Sie tun es allerdings meist subtiler, mehr im Hintergrund und im häuslichen Rahmen. Zum Beispiel wird die weibliche Genitalverstümmelung, die seit Jahrtausenden auf vielen Kontinenten praktiziert wird, in der Regel von Frauen ausgeführt.^[1] Wenn eine besondere Härte oder Drohung erforderlich ist, oder um sich selbst „reinzuwaschen“, schicken Frauen gerne Männer nach vorne und halten sich in einer Opferrolle im Hintergrund.

Meine Mutter erzählte mir, dass ihre Mutter im Krieg allein mit drei Kindern völlig überfordert war. Dann drohte sie immer, dass die Polizei kommen und das nicht gehorsame Kind in ein Heim bringen würde, oder sie erzählte es dem Vater, wenn er vom Fronturlaub nach Hause kam. Dann musste er die Schläge und die Strafmaßnahmen ausführen.

Wir haben den Weg der Macht erfahren, um daraus zu lernen

Für die Entwicklungen der letzten Jahrtausende wurde ein kollektives Thema so gelebt, dass wir mehr darüber verstehen und lernen konnten. So bekamen einige Menschen den Status der Macht, um der ganzen Menschheit zu zeigen:

- Was geschieht, wenn Macht ausgeübt und missbraucht wird? Wenn Menschen dauerhaft die Befehle anderer Menschen ausführen müssen?
- Was geschieht, wenn in dieser Macht große Religionen die Menschheit von ihrer eigenen individuellen Spiritualität entfremden?
- Wie verändert sich das Leben, wenn Menschen sich abwenden von ihrer inneren Natur und der Erde, weil beide als feindlich und als Bedrohung angesehen werden?
- Wie verändert sich das Leben der Menschen, wenn deren einziges Ziel Leistung oder sogar permanente Leistungssteigerung ist?

- Wie geht es Familien, die untereinander Gehorsam einfordern und dabei ganz die Liebe vergessen?
- Was geschieht, wenn Menschen dauernd Angst haben, etwas falsch zu machen oder zu versagen? Wenn ihre archaische Angst vor Scheitern so tief sitzt, dass ihr Lebensgefühl das eines permanenten (Überlebens-)Kampfes ist?

Die Menschheit hat in vielen Jahrtausenden all die Aspekte erfahren, die Macht mit sich bringt:

- in allen Lebensbereichen Hierarchien und Machtausübung, auch mit Gewalt
- Soldatentum, Kriege, Grausamkeiten
- Leibeigenschaft, Unterdrückung, Kinderarbeit, Sklaverei
- absoluter Gehorsam
- Pflichterfüllung, Leistungsanspruch, große übermenschliche Leistungen vollbringen
- das Letzte aus Mensch und Natur herausholen
- strafender Gott, Krankheiten und Tod als Strafe des Schicksals sehen
- rein materielles Denken, „Verteufeln“ des Energetischen
- Abwertung der Natur und des Natürlichen als „schmutzig“ und „nicht intelligent“

Auf diesem gesamten Weg der Macht ist der Mensch unfrei und getrieben von Druck und Angst. Wenn wir auf die Geschichte des Weges der Macht zurückblicken, erscheint uns vieles dunkel und vieles wollen wir so auf keinen Fall noch einmal erleben. Das zeigt, dass wir aus diesen Erfahrungen gelernt haben. Nun suchen wir einen neuen Weg, aber bevor wir diesen finden, ist es gut, wenn wir den Dualismus verstehen, der als inneres Prinzip dem irdischen Leben zugrunde liegt.